

**Ansprache von Wolfgang Saal 1. Vorsitzender der SGW
anlässlich des Volkstrauertages am 16. November 2025.**
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Pfarrvikar Pater Georg Ezharath, liebe Waldramer, liebe Anwesende,
Ich heiße Sie zur diesjährigen Gedenkfeier der Siedlungsgemeinschaft WalDRAM und der Pfarrei St. Josef der Arbeiter WalDRAM herzlich willkommen.
Wir treffen uns zu dieser Gedenkfeier in WalDRAM seit nunmehr 24. Jahren. Ich bedanke mich bereits jetzt bei all jenen, die zur Gestaltung dieser Feier beitragen werden.

Heuer vor 80 Jahren ab dem 26. April klapperten Holzschuhe durch das gesamte Oberland. Was war geschehen? KZ-Häftlinge aus Dachau, Kinder, Frauen, Männer, teils bis auf die Knochen ausgemergelte nur in Lumpen gehüllte erbarmungswürdige Kreaturen, wurden bereits in zwei Nahtmärschen von Dachau durch Nazi Schergen und kläffenden Kampfhunden durch das Würmtal über Starnberg bis nach Wolfratshausen vor sich hergetrieben. Unüberhörbar laut hallten ihre Holzschuhe in den Häusergassen des noch nächtlichen Wolfratshauser Marktes. Wer nicht mehr konnte oder auch nur zurück blieb wurde erschossen oder gar erschlagen.

Nur wenige Schritte von diesem Gotteshaus entfernt wurden einige der geschunden und geknechteten, nach ihrer Befreiung ab 1 Mai 1945, durch die Amerikanische Arme, in den beiden Föhrenwalder Krankenhäuser erstversorgt. Die nun Befreiten erfuhren erstmals seit langem wieder so etwas wie menschliche Zuwendung.

Ich möchte Ihnen, vor allem den Älteren, aber auch den Jungen unter uns eine Frage stellen. Haben Ihnen ihre Eltern ihre Großeltern davon erzählt? Haben sie davon in Ihrer Schulzeit erfahren? Haben Sie sich, als Sie dann vielleicht doch irgendetwas davon erfahren, gehört haben, sich dann dafür interessiert?

Ich muss ihnen gestehen ich habe nie etwas davon erzählt bekommen. Nicht von Eltern, Großeltern, Lehrer. Und als ich dann erstmals anlässlich eines Besuches in Dachau davon erfuhr, habe ich für mich beschlossen mit solchen „Sauereien“ will ich nichts zu tun haben. Vielleicht für einen jungen

Menschen, der wirklich nichts damit zu tun hatte, verständlich. Aber trotzdem war diese meine Entscheidung grundsätzlich Falsch. Ich habe es versäumt mit meinen Eltern, Großeltern, Familienangehörigen, darüber zu sprechen, auch nur den Versuch zu unternehmen Aufzuklären wie das war, wie das sein konnte. Heute ist das in einem Gespräch, da sie nicht mehr da sind, nicht mehr möglich.

Doch die Frage bleibt, wird angesichts realer Ereignisse, immer drängender. Wie kann ein derart brutales Ereignis, als die Totgeweihten sich am 28. April 1945 durch Wolfratshausen quälten, und das betätigen uns heute Zeitzeugen, die oftmals erst spät darüber zu reden begonnen haben, wie kann so ein Ereignis nicht in das Gedächtnis der Menschen eingegraben sein? Was geschieht mit uns, wenn wir nicht bereit sind über Fehler zu sprechen, nachzudenken? Ich glaube jedem ist klar Fehler die nicht erkannt, benannt werden wiederholen sich wenn auch oft in einem neuen Gewand.

Wäre es nicht an der Zeit mit Geflüchteten, Vertriebenen, Zuwanderern, Fremden darüber ins Gespräch zu kommen wie es ihnen ergangen ist. Um dann gemeinsam zu ergründen ob es nicht parallelen, Übereinstimmungen gleiche Muster in ihrem und unserem Lebensweg in ihrer und unserer Geschichte gibt? Ich nenne das zeitgemäße Erinnerungsarbeit, zu verstehen das der Nationalsozialismus nicht mit Gaskammern begann... Aber mit Propaganda, mit Schweigen, mit Menschen, die weggeschaut haben.

Eine Mehrheit in unserem Lande 55% sieht das anders. Sie stimmt der Aussage einen Schlussstrich unter die NS Vergangenheit ziehen zu wollen „eher oder voll und ganz“ zu. Alle jene die bereit sind sich mit den Verbrechen des Nationalsozialismus auseinander zu setzen, die Mechanismen des Völkischen Denken zu verstehen erkennen das dies existenziell für die demokratische Selbst-vergewisserung, einen Quell für freiheitliche Überzeugungen darstellt, auf der eine offene Gesellschaft basiert. Verschwindet die Erinnerung, schwinden die Abwehrkräfte der Demokratie gegen deren Feinde. Das wissen die Feinde der Demokratie und auch deshalb ist das sich Erinnern bei ihnen so verhasst. Sie wollen dieses Bollwerk gegen ihre reaktionären Ideen niederreißen und sprechen daher von „Schuld kult“. Ihre Strategie ist darauf

ausgerichtet demokratische Institutionen wie Regierung, Medien und Justiz zu delegitimieren ja lächerlich zu machen, und auch durch das permanenter widerhohlen von Falschbehauptungen Infrage zu stellen.

Mit dem klappern der Holzschuhe war auch das Ende der Nazi Diktatur eingeleitet. Die Neuordnung der Welt nach dem Krieg wurde durch die Siegermächte angegangen. Nazi-Deutschland wurde Entmilitarisiert, Entnazifiziert, Dezentralisiert und Demokratisiert. Heute wissen wir dieser Prozess ist wohl nie abgeschlossen. Die Philosophin Hannah Arendt nennt diese von gewöhnlichen Menschen, begangenen Verbrechen, die Banalität des Bösen. Das Was nie geschehen darf, geschieht durch extreme Tatenlosigkeit und die Bereitschaft gedankenlos Befehle auszuführen. Dies gilt es zu verstehen.

Und auch die Vereinten Nationen wurden gegründet. Das Völkerrecht wurde Quasi aus der Asche des 2. Weltkrieges geboren. Das Geschehene sollte nie mehr geschehen, lies keine Ausreden mehr zu, denn so unfassbar groß war das Unrecht. Und heut 80 Jahre später gibt es ernst zu nehmende Stimmen die die Frage stellen, ist das Völkerecht noch zu retten? Wenn Autokraten sich das Recht nehmen eben dieses Recht zu brechen und scheinbar nur die Regeln der Mächtigen gelten. Aber Recht darf nie nur selektiv Anwendung finden.

Wir müssen also erkenne unsere freiheitliche demokratische Grundordnung wird von innen und außen angegriffen. Und das kann und darf uns nicht egal sein, denn totalitäre Staaten können überall entstehen, wenn die Menschen schweigen!

Ende Oktober sind mit uns ehemalige Föhrenwalder und Föhrenwalderinnen mit Gästen aus nah und fern durch unseren Ortsteil Waldram ehemals Föhrenwald gegangen, um auch an das Schicksal der Föhrenwalder DP's zu erinnern.

Ich will Ihnen einen Satz von Simon Ainwoiner der als Kind in Föhrenwald aufwuchs, mit auf den Weg geben:
-Ohne Erinnerung ist die Zukunft sehr schwer-
Wie war.

Danke für Ihrer Aufmerksamkeit.

Gedenken wir nun, unserer Toten. Verneigen wir uns in Trauer vor ihnen und bleiben wir ihnen verbunden in der dauerhaften Verpflichtung für Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit.

Totengedenken.

Kranzniederlegung: Die Siedlungsgemeinschaft Waldram legt diesen Kranz zum Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung nieder. Interessierte treffen sich, im Anschluss in der Gaststätte zur Post in Waldram, zu einem Frühschoppen.